

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte Gemeinde zu Dresden

Liebe Gemeinde!

„Am Freitag habt ihr das Leben eines wunderbaren Wesens gestohlen, die Liebe meines Lebens, Mutter meines Sohnes, aber ich werde euch meinen Hass nicht geben. Ich kenne euch nicht und will euch nicht kennen, euch, die ihr tote Seelen seid. Wenn der Gott, für den ihr blindwütig tötet, uns nach seinem Ebenbild erschaffen hat, dann hat jede Kugel im Körper meiner Frau auch sein Herz zerrissen. Das Geschenk, euch zu hassen, werde ich euch dennoch nicht machen. Ihr wollt, dass ich Angst habe, dass ich meine Mitbürger skeptisch betrachte. Vergesst es. Auch im Tod wird mich meine Frau begleiten in diesem Paradies der freien Seelen, zu dem ihr niemals Zugang finden werdet“ - so schrieb Antoine Leiris auf Facebook, nachzulesen im letzten Spiegel. Seine Frau Hélène Muyal, 35, starb im Kugelhagel jener Mörder, die vor einer Woche ihre Blutspur durch Paris zogen. Was für ein Unterschied zwischen jenen Mordbuben und dem, der diese Zeilen schrieb. Ich bin voll Respekt und zugleich voller Zweifel, ob ich diese Größe aufgebracht hätte. Meine Gefühlslage ist derzeit eher anders gestrickt. Hier sind Menschen am Werk, denen die Menschlichkeit abhanden gekommen ist, die die irrwitzige Vorstellung treibt, Gott habe sie berufen, die Ungläubigen auszurotten oder zu bekehren. Sie kommen nicht mal auf den Gedanken, dass Gott sie gar nicht braucht, denn in seiner Allmacht – die der Koran immer wieder betont – wäre es ihm ein Leichtes, - wenn er es wollte – alle Menschen zum Islam zu bekehren. Offenbar will er das gar nicht. Sie aber, verblendet von Allmachtsphantasien und vernebelt von kruden Ideen ihrer religiösen Führer, entreißen Gott seine Geschöpfe.

So viele Tote, die nicht sein müssten: Syrien, Libanon, Irak, Sinai, Türkei, Frankreich, Mali. Als ob wir nicht schon genug zu trauern hätten um unsere eigenen Toten. Totensonntag sind sie plötzlich wieder présent, die Toten des letzten Jahres, der letzten Jahre, während unseres Lebens; Familienangehörige, Freunde, Nachbarn; frische Wunden und alte Erinnerungen. Heute rücken uns die Toten näher. Wir trauern, gedenken, erinnern.

Und vielleicht taucht auch wieder die Frage aller Fragen auf: Was kommt nach dem Tod?

Was ist mit unseren Toten geworden und was wird mit uns, in jener Stunde, die hoffentlich noch lange auf sich warten lässt, oder die man endlich herbei sehnt.

Die Frage nach dem Danach hat zwei Aspekte, einen individuellen – was wird aus mir? - und einen globalen – was wird aus der Welt?

Die Religionen beschreiben hier verschiedene Szenarien, für die man den Begriff Eschatologie verwendet – die Lehre von den letzten Dingen.

Manche Religionen haben den Fokus bei dem Einzelnen: bei den Indianern geht er in die ewigen Jagdgründe ein, bei den alten Germanen kommt er nach Walhall, ein Ort ewigen K ampfens, Fressens und Saufens – nur offen für den, der im Kampf fiel. Für die großen Schriftreligionen sind beide Aspekte wichtig. Sie treffen Aussagen über den Einzelnen und die Welt. Nicht selten sind es Untergangsvorstellungen. Altes vergeht im Feuer und Neues wird hervorgebracht. Nichts anderes beschreiben auch die Astronomen, nur, was sie beschreiben, als Möglichkeit in Milliarden von Jahren, überlebt keiner. Dass Religionen nach dem Wohin fragen, verwundert nicht, fragen sie doch auch nach dem Woher.

Wo Schöpfung einen Anfang setzt, kann auch ein Ende vermutet werden. Und wenn Raum und Zeit Teil der Schöpfung sind, dann eignet dem Schöpfer Nicht-Raum und Nicht-Zeit, man kann auch Himmel und Ewigkeit dazu sagen, Sphären Gottes.

Den Einzelnen bewegt aber weniger die Frage: Was wird aus der Welt am Ende, sondern mehr: Was wird aus mir, nach dem Tod?

Predigt über Joh. 5, 24 – 29
von Pfarrer Klaus Vesting
am 22.11.2015 (Totensonntag)



22. Jahrgang
5. Ausgabe
Oktober / November 2016

Für die Attentäter von Paris und Mali ist das klar: sie kommen direkt ins Paradies, als Märtyrer gewissermaßen mit Freifahrtschein. Und sie wissen auch genau wie es aussieht: ein Garten mit vielen Brunnen und Früchten – so steht es im Koran – und mit 72 Jungfrauen für jeden Märtyrer, deren Jungfrauenchaft sich nach jedem Beischlaf erneuert und die nicht durch Schwangerschaften ausfallen – so steht es zwar nicht im Koran, aber in einer der Hadithe, frommer Erzählungen aus der Zeit Mohammeds, oder sollte man lieber sagen überhitzter Männerphantasien? Nun mag man ja zusammenphantasieren, was man will, aber dafür sein Leben opfern? Halten sie Gott wirklich für eine Art himmlischen Bordellbetreiber? Kommt ihnen nicht der Gedanke, sie würden hier für sehr irdische Ziele missbraucht? Fällt ihnen nicht auf, dass die, die ihnen die Genüsse des Paradieses schmackhaft machen, sich keine Sprengstoffgürtel umbinden? Wenn's da so schön ist, müssten die doch als erste losziehen in den Märtyrertod. Stattdessen verschanzen sie sich feige zwischen Müttern und Kindern.

Die meisten Muslime teilen möglicherweise diese Paradiesvorstellung, aber sie verurteilen die Art und Weise, wie sich einige Zutritt verschaffen wollen. Sie distanzieren sich von den Anschlägen und sagen oft noch dazu: das sei nicht der wahre Islam. Das ist gut, aber ich vermisse einen allgemeinen Aufschrei der muslimischen Geistlichkeit, die laut und überall vernehmlich, mündlich und schriftlich unaufhörlich betonen, dass das nicht im Sinne des Islam ist, dass dies nicht Allahs Wille ist, dass dies ein Irrglaube ist und dass diese Mörder-Märtyrer nicht die Guten, sondern die Bösen sind. Und das erwarte ich von den Sunniten und Schiiten, den Wahabiten und den Alewiten und allen sonstigen Strömungen. Und ich erwarte, dass die muslimische Welt endlich aufhört, alle Nichtmuslime für Ungläubige zu halten. Anders kann Vertrauen nicht wachsen.

Nicht alle Religionen haben eine so ausgeprägte Paradiesvorstellung, wohin der Mensch kommt, wenn er stirbt, vorausgesetzt er war fromm. Auf die anderen wartet die Hölle.

Aber diese Differenzierung zwischen einem guten und einem schlechten Jenseitsort entwickelte sich erst allmählich. Das lässt sich auch in der Bibel gut beobachten. In der Frühzeit Israels fuhr man in die Grube, eine Art Schattenwelt. Israels Theologie war kollektiv, es ging um den Bund Gottes mit dem Volk, nicht um den Einzelnen. Erst spät, mit der Entdeckung des Individuums und in Zusammenhang mit der Lehre von der Vergeltung der guten und bösen Taten des verantwortlichen Einzelnen tauchte die Frage auf: wohin kommen die Guten und wohin kommen die Bösen? Und irgendwann ergab sich dann daraus auch die Frage: wann entscheidet sich, wohin man kommt? Gleich nach dem Tod oder am Ende der Welt. Der Gedanke eines Gerichtes war geboren.

Die einen glaubten, es finde gleich nach dem Tod statt, wo entschieden wird: Himmel oder Hölle. Andere sprachen von einem Endgericht. Bis dahin seien die Toten in einer Art Zwischenreich – im Katholizismus hat die Vorstellung von Fegefeuer eine ähnliche Funktion. Es kommt die Stunde, da werden sich die Gräber öffnen und dann wird Gott Gericht halten, wobei eine Vorstellung besagt, alle stehen auf und werden dann sortiert; eine andere geht davon aus, dass nur die

Seligen auferstehen und die Verdammten in den Gräbern bleiben, was aber dem Vergeltungsgedanken etwas entgegenläuft, denn die Verdammten bekämen ja gar nicht mit, dass die Seligen auferstehen. Es gibt die Vorstellung einer leiblichen Auferstehung und, wie wir in der Lesung gesehen haben, einer geistlichen. Es gibt die Vorstellung, dass die Bösen auf ewig in der Hölle schmoren, eine Vorstellung die, wie mir scheint, eher menschlichen Vergeltungsbedürfnissen entspringt – ich gebe zu, dass ich die Attentäter von Paris und Mali auch gerne dort sähe – als den Gedanken eines barmherzigen Gottes. Und es gibt die Vorstellung, dass am Ende – wann auch immer – alle mit Gott vereint sind. Für alle diese Vorstellungen gibt es auch Belege in der Bibel. „Es kommt die Stunde...“ da kommt der Tod, da kommt das Gericht. Irgendwann. So sehen es alle.

Nur der Evangelist Johannes nicht. „Die Stunde kommt ... und sie ist jetzt da.“ Nicht irgendwann, sondern jetzt. Und zwar im Jetzt des Wortes Jesu, im Jetzt des Wortes Gottes. Über Leben und Tod entscheidet kein zukünftiges Gericht, sondern das Hören auf das Wort hier und heute.

Bei Johannes sagt Jesus: „Amen, amen ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist hinübergegangen aus dem Tod in das Leben.“

Und: „Die Stunde ... ist jetzt da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und leben werden, die hören.“

Die Toten, die hören, werden leben. Die Toten, die Jesus hören, das Wort Gottes, werden leben. Tot ist nicht der Verblichene, sondern der, der nicht hört. Und was bringt Jesus zu Gehör, was zum Leben bringt? - das Evangelium. Die gute Nachricht von einem Gott, der den Menschen ein Vater ist, ein Papa. Der Gott, der Jesus sagen lässt: „Ich bin nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern die Welt zu retten“ (Joh. 12, 47). Wer aufseiten dieses Jesus steht, steht auf der Seite des Lebens. Er hat den Tod abgelegt. Er hat sich für das Leben entschieden.

Im 3. Kapitel schreibt Johannes: „Wer an den Sohn glaubt, wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet.“

Leben und Tod liegen gewissermaßen in meiner Hand. Kriterium ist der Glaube und der – ich wiederhole mich – ist kein Für-wahr-halten-müssen von Unwahrscheinlichkeiten, sondern meint Vertrauen in Gott, meint, das Leben anzunehmen, aus der Hand des Schöpfers zu nehmen, meint, das Leben zu bejahen, es unbeschwert zu genießen, es zu schützen, dafür zu danken. Im Leben stehen meint auch, kritisch zu sein gegenüber religiösen Vorstellungen, die Leben einteilen wollen in wert und unwert. Wer sich vom Leben abwendet, richtet sich selber. Er verachtet die gute Gabe Gottes.

Aber kennt denn Johannes gar kein künftiges Gericht? Gibt es bei ihm keinen Ort der Vergeltung für böse Taten? Schreibt er nicht auch: „Die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und heraus kommen werden – die das Gute getan haben, zur Auferstehung ins Leben, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung ins Gericht“? Aber steht das nicht im Widerspruch zu dem was er unmittelbar zuvor geschrieben hatte?

Es gibt gute Gründe, diese Verse für einen Nachtrag von anderer Hand zu halten.
Der frühen Kirche war Johannes offenbar zu radikal in dem, wie er Jesu Evangelium verkündet. Man vermisste die Sakramente, und trug sie nach; man vermisste den Vergeltungsgedanken eines scheidenden Gerichtes und trug ihn nach.
Aber ich denke, in seiner Radikalität der Liebe und Zuwendung war Johannes Jesus näher als die sich herausbildende Kirche, die bald schon die Drohung mit Höllestrafe zur Disziplinierung der Gläubigen einsetzte.
Jesus aber hat nicht diszipliniert, sondern ermutigt zum Leben. „Leben werden, die hören.“
Wer nicht hören will, dass das Leben ein wunderbares Geschenk ist, der hat sich quasi selber getötet und vom Leben abgeschnitten.
Wenn aber das Gericht zwischen Leben und Tod schon stattgefunden hat, was passiert dann aber, wenn der Mensch leiblich stirbt?

Gottesdienst am 31.07.2016

Der 10. Sonntag nach Trinitatis ist traditionell der sogenannte Israel-Sonntag. Der Gottesdienst an diesem Tag hat in besonderer Weise das Volk Israel und seine wechselvolle Geschichte im Blick. In diesem Jahr hatte er noch eine weitere Besonderheit. Vertreter der Jüdischen Gemeinde waren unserer Einladung gefolgt und feierten mit uns zusammen Gottesdienst. Begrüßen konnten wir Rabbiner Alexander Nachama mit seiner Ehefrau und Frau Dr. Nora Goldenbogen, die Vorsitzende der Gemeinde. Auch vom Freundeskreis Synagoge waren Mitglieder da. Als Nachbarn kennen wir uns ja schon lange, aber dass wir miteinander Gottesdienst feiern konnten war eine beglückende Erfahrung. Nachgedacht

Konfirmanden

Am Sonntag, dem 11. September hat sich die neue Konfirmandengruppe mit je 5 Mädchen und Jungen der Gemeinde vorgestellt. Dabei bekamen sie von der Gemeinde eine Bibel.
Nach einem wahren Terminfindungsmarathon im Anschluss an den Gottesdienst haben wir uns auf

"Gastfrei zu sein vergesst nicht" Hebr. 13,2

Wenn uns mit diesem Wort im Hebräerbrief diese Tugend empfohlen wird, so hatten wir als Gemeinde am 18. August 2016 eine gute Gelegenheit es zu tun. Eine kleine Gruppe reformierter Christen aus der Ukraine war in Großberkmannsdorf zu Gast. Da aber der Wunsch bestand, uns auch zu besuchen, kam Pfarrer Schreiner mit 12 Personen in unseren Kirchsaal.
Da Pfarrer Vesting zu der Zeit im Urlaub war, übernahm Frau Iren Lehnert die Betreuung. Das war eine gute Wahl. Frau Lehnert spricht ungarisch als Muttersprache und hat überdies ganz persönliche Verbindungen zu Munkács, denn ihr Vater war in diesem Ort Pfarrer und später auch ein Neffe als Vikar. Jedenfalls war es eine Freude sich so geschwisterlich zu begegnen. Obwohl ich ja von dem ungarischen Gespräch nichts verstand, spürte ich viel von dieser

So genau weiß das keiner. Jeder, der meint, gesicherte Aussagen über das Danach treffen zu können, ist ein Blender. Wenn wir über die Möglichkeiten nachdenken, gibt es wohl zwei Optionen.
Die eine: es ist danach nichts. Das ist dann wie einschlafen und nicht mehr aufwachen. Diese Vorstellung ist nicht unbedingt beunruhigend.
Die andere Möglichkeit: Wenn Gott Leben schafft, dann hat er auch die Macht, Leben in Ewigkeit zu bewahren. Das ist wie heimkommen und aller Lasten ledig zu sein. Das ist eine durchaus tröstliche Vorstellung.
Die hat aber einen Wermutstropfen. Die Mörder und Zerstörer von Leben – wird deren Leben auch in Ewigkeit bewahrt? Bei der Barmherzigkeit Gottes würde ich das nicht ausschließen, aber ich hege die Hoffnung, dass er Wege hat, die Bösen zu beschämen, vielleicht nicht die ganze, wenigstens aber eine halbe Ewigkeit lang.

Amen

haben wir über die Geschichte in der Abraham mit Gott handelt um wie viele Gerechte er die Stadt Sodom verschonen würde. Eine meiner Überlegungen war, dass Abraham statt an die Gerechtigkeit an die Barmherzigkeit Gottes hätte appellieren müssen.
Zum anschließenden Gespräch in der Kaffeerrunde sagte Rabbiner Nachama, eine solche Auslegungstradition gäbe es auch unter jüdischen Theologen. In fröhlicher Runde im Anschluss an den Gottesdienst entdeckten wir manche Gemeinsamkeit und erfuhren viel Neues.
Was bleibt, ist die Entdeckung, wir können gemeinsam Gott loben und danken. Es wird sicher nicht das letzte Mal gewesen sein.

einen Termin für die Konfi-Stunden einigen können, jeden 2. und 4. Dienstag im Monat 18.45 Uhr.
Beginn ist der 08.11.2016.
Vorher, vom 04.-05.11. gibt es ein Kennenlernwochenende in Langebrück.

Nähe und Herzlichkeit. Frau Lehnert war mit all ihren Erinnerungen in ihrer Kindheit und wollte wissen, wie es der Gemeinde heute geht. Das Gespräch war sehr intensiv.
Dann aber wollten die Gäste auch von uns etwas hören und da war ich gefragt.
Das Interesse war jedenfalls groß.
In der vorgegebenen Zeit konnte es ja nur ein Überblick sein, bzw. bin ich nur auf deren Fragen eingegangen.
Im Blick auf die politische Lage in der Ukraine gibt es viele Probleme und Sorgen. Auch wurde gesagt, dass in ihrem Landesteil 2 Millionen Kriegsflüchtlinge aufgenommen werden mussten.
Keiner weiß wie sich die derzeitige Situation verändern wird. Mit dem Liedtext "Gib Frieden, Herr, gib Frieden" baten und hofften wir gemeinsam.

Die Gäste standen auf und sangen mit kräftigen und schönen Stimmen ihre Lieder, das war so wohltuend. Für 12 Uhr war im Gemeinderaum ein Mittagessen von der Heimköchin vorbereitet, diese Gastfreiheit wurde gern angenommen. Aus Dankbarkeit und Freude wurde auch da gesungen.

So waren wir uns trotz sprachlicher Barrieren und großer Entfernung sehr nahe.
Ich denke gern daran zurück.

Elsa Girwert

Neue Regelung für den Stammtisch

Die Arbeitsgemeinschaft Gemeindeleben hat sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Stammtisch beschäftigt. Dabei wurde der Wunsch laut, wieder stärker gesprächsorientierte Abende anzubieten. Die Vorstellung, die nach ausgiebigem Gespräch im Raum steht, ist: den bisherigen Stammtisch mit Referenten in Themenabend umzubenennen und ihn alle zwei

Monate anzubieten. In den Monaten dazwischen soll es einen offenen Gesprächsabend geben, der seine Themen selber findet, also eher in Richtung Stammtisch geht und deswegen auch so heißen wird. Diesen Vorschlag muss das Konsistorium noch beraten.

Liederabend im Kanonenhof

Am Sonntag, den 18.09.16, fand im Kanonenhof der im vorigen Gemeindebrief angekündigte Liederabend von Hans-Ulrich Ohse statt. Wer ihn besucht hat, hat sicherlich, ähnlich wie ich, feststellen können, dass auch dieses Konzert, wie so manche vor ihm, seine ganz eigene Atmosphäre hatte. Liegt es am Raum – liegt es am Publikum oder an beiden? Es hatten sich m. E. fast ausschließlich Hörer eingefunden, die den Sänger persönlich kannten, was meist von freundlichem Vorteil für ihn ist. Dafür wagte er auch ein Programm, dessen Liedauswahl größtenteils nicht zu

den Schubertschen „Schlagern“ gehört. Der Tummelplatz dieses Angebotes ist ja riesig – circa 600 Lieder! Wir waren dankbar, Unbekanntes zu entdecken und zu erleben. Die gut durchdachte musikalische Gestaltung, an der auch die Pianistin Brita Wiederanders wesentlichen Anteil hatte, half uns, den Geist jedes Liedes zu erfassen. Ein schönes Konzert! Wir freuen uns auf das nächste dieser Art mit Friedrich Darge am 3.10.16, 19 Uhr, im Kanonenhof und wünschen uns viele Gäste!

Christa Holzweißig

Veranstaltungen

Internationaler Tag gegen Armut und Ausgrenzung, 17. Oktober

Die Ökumenische Aktionsgruppe Dresden lädt ein zu einem **Ökumenischen Gottesdienst** am Montag, den **17. Oktober, 19.00 Uhr**. Die Predigt hält Pfr. i.R. Christian Wolf, Thomaskirche Leipzig. Nach einem kleinen Imbiß referiert Frau Dr. Dorothee Haßkamp vom Jesuitischen Flüchtlingsdienst zum Thema:

**„Asylpolitik zwischen Abwehr und Aufnahme:
Globalisierte Gleichgültigkeit oder kreative Nächstenliebe?“**

Für die musikalische Gestaltung sorgt ein Projekt der Evangelischen Hochschule Dresden.

Gottesdienst in Neukirch

Einmal im Jahr geht es nach Neukirch zum Gottesdienst bei Familie von Kleist. Diesmal ist es am Sonnabend, dem **29. Oktober, 11.00 Uhr**.

Es ist immer schön, wenn auch Gemeindeglieder aus Dresden mitkommen. Interessenten melden sich bitte bis zum 24.10. im Gemeindebüro. Wir fahren mit PKW's. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es ein kleines Mittagessen in der Schauwerkstatt der Weberei Kleist. Nach dem Kaffeetrinken geht es wieder gen Heimat.

Konfirmandenfahrt

Zum Kennenlernen fahren wir von Freitag, dem 04.11. bis zum Sonnabend, dem 05.11. nach Langebrück. Alle notwendigen Informationen gibt es per Brief.

Gemeindehaupterversammlung am 6. November

Auf Beschluss des Konsistoriums findet die Herbstversammlung diesmal eine Woche früher als üblicherweise statt, also am 6. November im Anschluss an den Gottesdienst. Haupttagesordnungspunkt ist die Beratung und Verabschiedung des Haushaltsplanes für 2017.

Musik am Buß- und Bettag

Am Bußtag, 16. November 2016, 10.00 Uhr, erklingen in der Reformierten Kirche die Musikalischen Exequien von Heinrich Schütz. Es ist eine Begräbnismusik für den Fürsten Heinrich Posthumus Reuß, der ein tiefgläubiger Mann war. So gottgefällig, wie er sein Leben und seine Regentschaft gestaltete, so fromm hat er sich auch auf sein eigenes Sterben vorbereitet und Bibelworte zusammengestellt, die nicht nur seinen Sarg zieren, sondern die auch zu seinem Begräbnis erklingen sollten. Nach seinem Tod am 3. Dezember 1635 setzte sein Freund Heinrich Schütz die ausgewählten Bibelworte in Töne und schuf mit seinen Exequien ein musikalisches Denkmal von europäischem Rang. Das Glaubenszeugnis des frommen Regenten wurde zu einer tröstlichen Musik, die die Jahrhunderte überdauerte und nun am Ende des Kirchenjahres, zwischen Volkstrauertag und Ewigkeitssonntag, auch uns zum Trost und zur Erbauung erklingen mag.

Pfarrer i.R. Hans-Christoph Werneburg

Bußtag 2016

Am 16. November wird ein ökumenischer Gottesdienst 18.00 Uhr bei uns im Kanonenhof die diesjährige Friedensdekade beschließen. Sie steht unter dem Thema: Kriegsspuren.
In diesem Jahr beteiligen sich auch die Mennoniten, eine klassische Friedenskirche aus der Täuferbewegung an dem Gottesdienst.

Familienrüste in Liebenthal 18.-20.11.2016

Bei der Familienrüste sind noch ein paar wenige Plätze frei. Wer noch mitfahren möchte, melde sich bitte im Gemeindebüro oder bei Birgit Jacobi-Kircheis.

Vorschau

Die diesjährige Gemeindeadventsfeier ist am Sonntag, dem 11.12.2016 (3. Advent). Einzelheiten dazu im nächsten Gemeindebrief.

Aus der Gemeinde

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

Aus Datenschutzgründen keine Angaben

Verstorben sind

am 12.07.2016 Frau Bärbel Klara Trudchen Hartmann, geb. Borsdorf, Dresden, im Alter von 74 Jahren

am 15.07.2016 Frau Charlotte Eichelmann, Dresden, im Alter von 95 Jahren

am 19.07.2016 Herr Karl Ernst Jürgen Gräfe, Dresden, im Alter von 80 Jahren

Getauft wurde:

Aus Datenschutzgründen keine Angaben

Diamantene Hochzeit feierten

Aus Datenschutzgründen keine Angaben

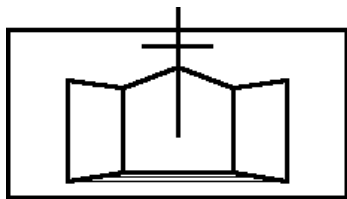
Als neues Gemeindeglied begrüßen wir herzlich

Aus Datenschutzgründen keine Angaben

.....
Die Gott suchen, denen wird das Herz aufleben.

Ps 69, 33

.....



Gottesdienste

In Dresden jeden Sonntag **10.00 Uhr**
Der Kollektenzweck wird angegeben

- 02.10. Sonntag Pfr. Vesting
Brot für die Welt
Erntedank mit Abendmahl
Kindervormittag
„Bei uns geht’s rund“
- 09.10. Sonntag Pfr. H. Schmidt
Gemeindebrief
anschließend Kirchenkaffee
- 16.10. Sonntag Dr. J. Müller
Cabana
- 17.10. 19 Uhr (siehe Seite 4)
Montag Pfr. i.R. C. Wolf
Ökumenischer Gottesdienst
- 23.10. Sonntag Lektor Th. Borst
Jugend- und Familienarbeit
- 30.11. Sonntag Pfr. Vesting
Maroscsúcs
mit Kinder-Gottesdienst
Achtung Zeitumstellung!
- 06.11. Sonntag Dr. J. Müller
Eigene Gemeinde
anschließend GHV
- 13.11. Sonntag Pfr. Vesting
Shoshana
- 16.11. **18 Uhr** Bußtag Pfr. Vesting
ÖZ
Ökumenischer Gottesdienst
Abschluss Friedensdekade
- 20.11. Totensonntag Pfr. Vesting
Maroscsúcs
mit Abendmahl
- 27.11. Sonntag Pfr. Vesting
arche nova
1. Advent
mit Kinder-Gottesdienst

Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4

- Einzelzimmer** mit Dusche, WC, TV pro Nacht ab 61,00 € / Person
inklusive Frühstück
- Doppelzimmer** mit Dusche, WC, TV pro Nacht ab 77,00 € / 2 Personen
inklusive Frühstück
- Ferienwohnung** mit 2 Zimmern für pro Nacht ab 90,00 €
4 Personen / 63 m²

Die Preise verstehen sich inklusive der derzeit gültigen gesetzlichen Mehrwertsteuer.
Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie unter der Nummer 0351/43823-0 an, besuchen Sie uns auf der Internetseite <http://www.hofgaertnerhaus.de>, oder mailen sie uns unter zimmer-dresden@t-online.de an.

Termine im Fettdruck weichen vom Üblichen ab

- In **Neukirch** bei Fam. von Kleist
Sonnabend , siehe S. 4
- 29.10. 11.00 Uhr Pfr. Vesting
- In **Freiberg** im Gemeinderaum
der Petrikerkirche, Mittwoch
- 09.11. 15.00 Uhr Pfr. Vesting
- 24.11. Frauen im 1. Samuelbuch
Hanna 1, 1-28; 2,1-11.
18-21
Abigail 25, 1- 44
Hexe von En-Dor 28,
1-25

Arbeitskreise

Konsistorium

jeden 1. Dienstag im Monat
19.30 Uhr im Gemeinderaum
01.11.

Diakonat

jeden 1. Mittwoch im Monat
17.00 Uhr im Gemeinderaum
05.10. 02.11.

Konfirmanden

jeden 2. und 4. Dienstag, im
Gemeinderaum, 18.45 Uhr
08.11. 22.11.

Gesprächskreise

Gespräch am Nachmittag

jeden 1. Mittwoch im Monat
05.10. 15.00 Uhr
Erinnerungen an die
Wendzeit
02.11. Lüneburg – Bilder einer
Heidellandschaft

Abend mit der Bibel

jeden 4. Donnerstag im Monat,
jeweils 17.00 Uhr
27.10. Delila und Rut
(Richter 13 u.16, Rut)

Ökumenisches Friedensgebet
jeden Montag, jeweils 17.00 Uhr
in der Kreuzkirche (Schützkapel-
le)

Zu den Kindergottesdiensten
lädt Frau Jacobi-Kirchheis auch
direkt ein.



Gemeindebrief der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

Redaktionsschluss: 21.09.2016

Redaktion: Pfr. Klaus Vesting
Satz & Layout: Weigel /Donner

Gemeindebüro: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-0
Fax: 43823-342

Seniorenhaus: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-35
Fax: 43823-342

Gemeinde im Internet:

www.ev-ref-gem-dresden.de

e-mail:

ref.gemeinde-dresden@t-online.de

Bankverbindung:

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden
KD Bank – Dortmund
IBAN: DE04 3506 0190 1610 5300 24